

um meinen Weg durch das Ausland etwas abzukürzen? Viel verliert er gewiss nicht, denn auch außerhalb der schwarz-weiß-rothen Färbung hat man in politischen Kreisen Weisheitsbedürfnis und ist deshalb die politische Lage seit der letzten Woche nicht verändert.

Die günstigen Aussichten auf weitere Handelsverträge mit dem Dreieck haben sich zum Schrecken der Russen und Franzosen noch vermehrt. Da ist im Süden Spanien und im Norden Schweden und Norwegen, welche nicht übel Lust zeigen, mit uns in nähere Handelsbeziehungen zu treten durch Abschluß eines Vertrages.

In Belgien hat der unbarmherzige Schmittler Tod einen tapferen Kämpfer für die Sache der katholischen Religion auf das Sterbelager hingelegt. Eine ehrenvolle Garbe im Alter von nur 57 Jahren legte Staatsminister Victor Jacobs sein Haupt zur letzten Ruhe, um über den Sternen die ewig selige Frucht der heil. Weisheit zu genießen.

In Irland streiten die feindlichen Parteien der Nationalen und Parnelliten noch immer auf recht unansehnliche Art mit einander, es kam leztlich zu mehreren blutigen Schlägen. Ob auch diesem Lande bald eine von allem schweren Leid erlösende Weisheit bescheert sein wird?

Unser Weg ist für heute zu Ende, der Wochenrundschauer geht, seinen Christbaum zu zieren; geh' hin und thue desgleichen.

„Glückselige Weihnacht!“ Doch, freundlicher Leser, vergiß die zeitliche Erneuerung deines Abonnement nicht, sonst ist's mit unserer Freundschaft für's nächste Jahr aus.

Deutschland.

© Berlin, 22. Dec. Der Antisemitismus, jene Partei, die alles das, was an „Juden und Judengenossen“ erinnert, in derbster Weise bekämpft, hat schon manche schlechten Früchte gezeitigt. Man hat auch der Centrumpartei mit Unrecht vorgeworfen, daß sie nicht frei sei von Sympathie für diese Verhöhnungsgesellschaft; indessen ist es das öftern schlagend bewiesen worden, in welchem Lager die Gegenseite zu suchen sind. Die Bahreutherr Reichstags-„Ersatzwahl“ hat, wie jetzt bekannt wird, durch ein gut Theil Hegerei seitens der Nationalalliberalen den Sieg in die Hände gespielt. Aus diesem Anlaß kommt die siegreiche Partei gar nicht aus dem Jubel heraus, ist es doch der erste verhältnismäßige Erfolg, welchen dieselbe seit den letzten Reichstagswahlen und nach so manchen harten Schicksalschlägen zu verzeichnen hat. Insofern diesem Freudenrausch fehlt keineswegs ein gehöriger Dämpfer in der Form mehrerer unregelmäßiger Wahlen, durch die zum Siege wesentlich beigetragen wurde. Zunächst wird die merkwürdige Art und Weise, wie der Ortsvorstand der Gemeinde Langendorf den Nationalalliberalen zu Hilfe gekommen, indem er den Socialdemokraten gegenüber mit dem vermeintlichen „Ausbruch der Gemeinde“ drohte, jedenfalls noch sein Nachspiel im Reichstage haben. Und wenn man behauptet, daß andere Gemeinden in gleicher Weise gehandelt haben, so ist damit die Giltigkeit der Wahl nicht bewiesen. Der andere Umstand, wodurch der Sieg den Nat.-Lib.-Führer, H., wie schon erwähnt, die Thatfache, daß, wie die „Kreuzzeitg.“ sagt, „das nationalliberale Gold in diesem Falle nur durch eine tüchtige Beimischung antisemitischen Kupfers die nöthige Festigkeit erhalten hat.“

Die nationalliberale „Markt Redmiger Zeitung“ spielte dabei eine leitende Rolle. Sie ließ sich über die Juden in einem Tone aus, wie man ihn nur in ausgesprochen antisemitischen Blättern derbsten Schlags vorfindet. Trotzdem man auf solche Weise Wahlen gewinnt, vernimmt man sich im nat.-lib. Lager dann und wann noch gegen den Verdacht des Abzuges mit dem Antisemitismus, eine Thatfache, die recht eigenhümlich erscheint. Wenn man übrigens die Frage aufwerfen möchte: „In welchen Gesellschaften wird die Judenfrage vielfach betrieben?“ so dürfte hierüber die Abstimmliste der Reichswahl im 8. Berliner Gemeindebezirk den besten Aufschluß geben. Es standen sich dort der freisinnige Stadtvorordnete Bortmann und der antisemitische

Antik, und die erloschenen Augen glüht. Sie hatte viel natürliche Anmut, eine feine mädchenhafte Gestalt, kleine hübsche Hände und eine hübsche lockige Fledermaus, die so geschmacklos als möglich am Hinterhaupt in einen schweren Knoten zusammengedreht waren.

Die Dienersinnen erschienen zum Morgengebet, sie führten das seltsame Kind von gestern und ein hübsches blaues Mädchen an der Hand, das mir als mein Bögling Elsa vorgestellt wurde.

Während des Frühstücks schwieg Alles mit Ausnahme des Hausherrn. Mich ärgerte das Betragen der kleinen Mona, die immer wieder Brodkrümen nach ihrem Vater warf und selbst mit dem Böffel nach ihm hinar, wenn er an ihr vorüberging. Er sah es und

„Nun, das ist ja ein Christ“, sagte er, „aber das ist nicht ich.“

„Ist nicht ich die Worte für Scherz, nach längerem Schweigen auf dem Erlenhof aber wurde mir klar, daß das Kindes Räthsel, fast einziges Gefühl, daß gegen den Vater war. Dieser sah erschien überdies durch, aus unbegründet, denn Doctor Boris zeigte sich der seinen gegenüber nie böse, höchstens lachte er ihrer schwärzlichen Wuth.

„Sie ahnen wohl kaum, Fräulein“, wandte er sich während des Frühstücks an mich, „unter welcher unwürdigen Naturmenschen Sie gerathen. Wir speisen um ein Uhr, weil wir mehr oder weniger von unserer Dienerschaft abhängen und uns nach ihr richten müssen, wenn wir sie überhaupt behalten wollen. Der Ort ist feucht, sagen sie, es sei weit von der Stadt, genügend Gründe, um auch jeden Wechsel zu erklären. Was dachten Sie übrigens von dem Wortlaut meines Inzerates, Fräulein Christ? Kam es Ihnen nicht seltsam vor?“

„Allerdings.“

(Fortsetzung folgt.)

Candidat Dr. Bremer gegenüber. Bremer erhielt 1193, Bortmann 1495 Stimmen. Es wählten in diesem Bezirk nicht weniger als 136 Polizeibeamte, darunter 135 antisemitisch, 158 Eisenbahnbeamte, darunter 133 antisemitisch, 165 Postbeamte, darunter 157 antisemitisch, 317 Ministerial-, Gerichts und königl. Beamte, darunter 295 antisemitisch, 48 pensionirte Officiere, darunter 44 antisemitisch.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt den anläßlich der Annahme der Handelsverträge im deutschen Reichstage zwischen Kalnoy und Caprivi stattgehabten Devisenwechsel wieder. Kalnoy telegraphirte: „Ew. Excellenz bitte ich als einer der überzeugtesten Mitarbeiter meine Freude und meine wärmsten Glückwünsche auszusprechen zu dürfen anläßlich der Annahme der Handelsverträge im Parlament. Daß dies so mit überwältigender Majorität geschah, beweist, daß man in Deutschland die großen Ziele dieses Friedenswerkes ebenso zu würdigen weiß, wie das eminente Verdienst, das Ew. Excellenz dabei zuzuführt und das von Ihrem Monarchen in so ehrender Weise anerkannt wurde.“ Caprivi antwortete: „Ew. Excellenz sage ich meinen aufrichtigen Dank für den erneuten Beweis des warmen Antheils an dem Fortgang unserer gemeinsamen Arbeit, der in 30 ein Telegramm zum Ausdruck kommt. Die Ueberzeugung, mich auch hierbei mit Ew. Excellenz eins zu wissen, ist und bleibt für mich von unschätzbarem Werthe.“

In die Sperrgelder-Commission für die Erzdiöcese Gnesen und Posen sind, wie der „Zden.“ mittheilt, u. a. der Propst von Schroda, v. Jagdzewski und der Landshofrath Konstantin v. Szanielski gewählt worden.

Der Reichstag wird sich nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen zunächst der Erledigung des Etats zuwenden, der bekanntlich erst in erster Lesung erledigt ist. Es wird dabei namentlich zu lebhaften Kämpfen um die Forderungen in Militär- und Marine-Etat kommen. Von bereits eingegangenen Regierungsvorlagen sind außerdem noch zu erledigen: Das Krankencassengesetz in dritter Lesung, der Schweizer Handelsvertrag, die Verfassungsänderung wegen der Immunität der Abgeordneten, die Gesetzentwürfe wegen Verstrafung des Schandenhandels, über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete, über das Telegraphenwesen, über die österreichischen Vereinsthale und über die Unterfütterung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. Ueber gehen wird, sind endgiltige Entscheidungen noch nicht getroffen.

Herr Oberbürgermeister Becker in Köln ist durch allerhöchste Cabinets Ordre vom 7. December d. J. auf die Präsentation von Seiten der Stadt Köln als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Die Abhebung des Trunksuchtgesetzes von der Tagesordnung der letzten Sitzung des Bundesrathes erfolgte dem Vernehmen nach mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Mitglieder nicht so lange Zeit den Verhandlungen des Reichstages entzogen sein wollten und eine umfangreiche Verrathung erwartet wurde. Wie es heißt, mochte man auch im Bundesrathe noch weitergehende Abänderungen der Vorlage vornehmen, und auch damit hätte die Vertagung der Plenarberatung im Zusammenhange gestanden.

Der Abg. v. Feldorf scheidet der Allg. Reichs-Zeitung zufolge aus dem Vorstande der conservativen Reichstagsfraction aus. Es scheint also, daß die anläßlich der Handelsverträge zu Tage getretene Spaltung im conservativen Lager noch weitere Folgen habe.

Die Klage des Fürsten Bismarck, er müsse seine Wohnung in Berlin haben, hatte das Herz des Herrn Polz, Director der chemischen Fabrik vorm. Schering, und Vorkämpfer der Berufsgenossenschaft für chemische Industrie, derartig gereizt, daß er ihm seine prachvoll ausgestattete Villa im Westend zur Verfügung stellte. Fürst Bismarck antwortete jedoch, daß jetzt kein Bedürfnis für ihn vorliege, dem lebenswürdigen Anerbieten näher zu treten.

Hamburg, 22. Dec. Der Börsenhalle wird aus Madrid gemeldet, die spanische Regierung wolle Deutschland die Verlängerung des jetzigen Handelsvertrages bis zum 1. Juli 1892 vorschlagen mit der Bedingung, daß deutscher Spirit von dieser Verlängerung ausgeschlossen sein und schon vom 1. Februar 1892 ab den neuen hohen Schutz Zoll zahlen solle. Die Börsenhalle schreibt, es gelte als sicher, daß die deutsche Regierung ein solches Anerbieten von der Hand weisen und nur der Verlängerung des ganzen Vertrages zustimmen werde.

Aus Baden, 20. Dec. Die Mannheimer Neue Bad. Landesztg. berichtet vor einigen Tagen, der Präsident der Abgeordnetenkammer, Herr Ramey, habe in einer vor Kurzem in Karlsruhe abgehaltenen nationalliberalen Versammlung geäußert, er habe in diesem Landtag nicht mehr auf eine Fortsetzung seiner parlamentarischen Laufbahn gerechnet, es habe ihm nicht fauber und wohlriechend genug ausgesehen. Wir haben hiervon, so schreibt die „Zff. Ztg.“, bisher keine Notiz genommen, weil wir der Ansicht waren, Herr Ramey könne dies nicht gesagt haben. Da jedoch die Mittheilung bis heute unabweisbar geblieben ist, müssen wir leider annehmen, daß wir uns einem unberechtigten Optimismus hingeeben haben und können uns nur der Ansicht anschließen, daß es Sache des Landtages sein wird, seine Ehre in der energischsten Weise zu wahren.

Aus Baiern, 20. Dec. In Sachen der Gehaltsaufbesserungen der Beamten erklärt die „Allg. Ztg.“, daß die bekannten Centrums-Abgeordneten Jäger, in der Lage zu sein, zu versichern, daß die Centrumsfraction des Landtages von ihrer principellen Haltung, wie solche jüngst ganz besonders von einem hochgeschätzten Mitgliede präcificirt

wurde, keineswegs abgibt, und demzufolge jede Regierungsverordnung, welche den Charakter der Einseitigkeit trägt, d. h. nur die pragmatischen Beamten mit einer Ausbesserung bedacht wissen will, entschieden zurückweisen wird. Wo der Fehel — aus sozialen Gründen — anzusetzen ist, das weiß die Centrumpartei als Volkspartei sehr wohl. Darum abwarten!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Dec. Auf das gemeinsame Virenschreiben der österreichischen Bischöfe an das Volk ist nun auch ein lateinisches Schreiben an den Clerus Oesterreichs gefolgt. In demselben nehmen die Hochwürdigsten Verfasser hauptsächlich Bezug auf das Schreiben Seiner Heiligkeit des Papstes Leo's XIII. an die österreichischen Bischöfe vom 3. März d. J. Das ziemlich umfangreiche Schriftstück umfaßt vier Punkte. Im ersten Punkte werden mit den Worten des Papstes die Absichten und das Verberben der Feinde der Kirche geschildert, welche darauf ausgehen, „aus den Familien, Schulen, Gesehen und Einrichtungen alle Spuren der Religion auszurotten, die Kirche selbst ihres Vermögens und ihrer Macht, die sie auf allgemeine Wohl ausübt, zu berauben und die verächtliche Pöbel der Irthümer in alle Aebem der häuslichen und bürgerlichen Gesellschaft zu träufeln.“ Daran knüpft sich die Aufforderung zum Kampf für Vertheidigung des Kath. Glaubens und des Wohles der Gesellschaft. Doch Christi Diener sollen nicht kämpfen aus Kampfesliebe, im Gegentheil, sie sollen den Frieden lieben, aber den wahren, nicht falschen, faulen Frieden. Gottesliebe muß ihnen in allem zur Richtschnur sein. Um aber im Kampfe guter Führer sein zu können, soll sich der Clerus das stete Studium religiöser Fragen und die eigene Vervollkommenung angelegen sein lassen. Im zweiten Punkte wird der Clerus aufgefordert, mit allen Mitteln die wahre Religiosität im Volke zu fördern, besonders durch Abhaltung von Missionen, und sich besonders der Jugend anzunehmen, denn diese ist, wie Leo XIII. in der Encyclica „Humanae genus“ vom 20. April 1884 sagt, „die Hoffnung der menschlichen Gesellschaft.“ Im dritten Punkte weisen die Hochwürdigsten Bischöfe darauf hin, daß sich das Wirken des Clerus nicht auf die vier Wände der Kirche beschränken dürfe, der Clerus muß in Wahrheit „Allen Alles sein“. Daher werden seiner Obforge auch die verschiedenen kirchlichen Vereine und Bruderschaften, wie Vincenz- und Elisabethvereine, die Müttervereine, vor Allem dann die Arbeitervereine empfohlen. Der vierte Punkt behandelt schließlich noch die Presse. Eine gute katholische Presse wird für Oesterreich als eine strikte Nothwendigkeit anerkannt. Der Clerus soll alle Kräfte aufbieten zur Herausgabe und Unterfütterung guter Schriften und Blätter, besonders solcher, welche gerade für den gemeinen Mann bestimmt sind. Es wird aber dabei nachdrücklich davor gewarnt, daß man sich nicht im Uebereifer so weit hineinreisse, sogar die kirchliche Autorität anzugreifen oder Streit im eigenen Lager zu erregen. Das ist eine kurze Skizze dieses inhaltsvollen Schreibens. Wie man sieht, sind den Bischöfen Oesterreichs die Schäden der heutigen Gesellschaft wohl bekannt, aber sie bieten auch die wirksamsten Mittel zur Heilung dieser Schäden, und diese sind hauptsächlich stete Vervollkommenung des Clerus, gute Vereine und gute Presse.

Belgien.

Brüssel, 20. Dec. Belgien steht seit heute Mittag an der Bahre eines seiner trefflichsten Söhne: Staatsminister Victor Jacobs hat der schweren Krankheit, die ihn seit mehr als einem Jahre zum ständigen Kranken gemacht, den letzten Tribut gezahlt. Bis fünf Minuten nach Mittag war er im Gebete mit dem Dechanten von Brüssel, der ihm auch die heil. Sterbesacramente gereicht und den päpstlichen Segen aus Todesbett überbracht hatte. Victor Jacobs war einer der bedeutendsten Staatsmänner, die Belgien seit 1830 gehabt; im Advocatenstande und im Parlamentarischen erlangte ihm selbst keine Höhe, — und er hatte deren so viele, wie Belgien Liberale zählt — die Palme des glänzenden Redners und eines Reichthums ersten Ranges zu. Für die Partei, zu deren Führern er seit mehr als einem Vierteljahrhundert zählt, obwohl er kaum 55 Jahre alt starb, war er seit seiner Studententzeit ein Vorbild an frommer Gläubigkeit, so sehr, daß eines Tages „Etoile belge“ das wunderbare Märchen der belgischen liberalen und liberalen Auslandspresse aufbündeln konnte, Jacobs gehöre dem Jesuitenorden als Mitglied „in kurzem Rode“ an. Und doch hat Jacobs, dessen Vater der liberalen Partei angehört, seine Studien auf der Brüsseler Universität, die bekanntlich der Pöbel gehört, gemacht. Seit dem Vierzehnhundert, das er der Kammer angehört, vertrat er Antwerpen, dessen Handelsinteressen er es mit Erfolg vertheidigte, wie er auf ökonomischem und socialen Gebiete überhaupt wohl einer der härtesten Mandatsträger Belgiens war. Sein Verlust ist für die in die große Öffentlichkeit auf dem Berliner socialen Congresse als Vertreter Belgiens und war vor Monaten bei der Eröffnung des Wechener Congresses, wo er, fast ein sterbender Mann, eine Rede hielt, die oratorisch ein wahres Kunstwerk war und mit Gedankworten auf „den großen, den lustigen, den unvergesslichen Windsturm“ schloß.

Afrika.

Brüssel, 21. Decr. Internationaler socialistischer Studententcongreß. Die nämlichen grünen Jungen, welche erst vor wenigen Tagen eine glänzende Probe ihrer so oftmals schon bewiesenen Verrücktheit abgelegt haben, führen heute das große Wort auf dem von ihnen einberufenen socialistischen Studententcongreß. Es wird wohl keiner Partei einfallen, die Socialisten um

solche Bundesgenossen zu beneiden; aus dem Auslande sind zahlreiche Glückwunschbriefe, aber nur 13 Vertreter angekommen, die sich auf Frankreich, Rumänien, Holland, England und Italien vertheilen. Aus Deutschland, Oesterreich und Ausland sind keine Vertreter erschienen. Bezeichnend herrschende Geistesströmung ist der Umstand, daß 6 Professoren brieflich ihre Zustimmung zu dem Congresse mitgetheilt haben. Die Studenten der katholischen Universität Löwen haben die an sie ergangene Einladung in einem längeren Schreiben mit der Begründung abgelehnt, daß sie auf dem im vorigen Jahre von ihnen besuchten „socialen Studentencongreß“ ihren Standpunkt deutlich genug ausgedrückt und daß sie ihren damaligen Erklärungen nichts Neues hinzuzufügen haben. Die „Proletarier der geistigen Arbeit“ ergingen sich beim Verlesen dieses überaus höflich gehaltenen Briefes in Gespül und Pfeifen. Von den Verhandlungen des gestrigen Tages ist bezüglich wenig zu melden. Wie auf dem socialistischen Arbeitercongreß wurde auch auf dem Studentencongreß die Debatte über die Frage: Anarchismus und Collectivismus find nur Vornamen, Socialismus ist unser Familienname! Der Rest der Verhandlungen ging mit gegenseitigem Händrücken und über die Händelungen dahin. Der morgige Tag wird vermuthlich auch nichts Besseres bringen.

Frankreich.

Paris, 22. Dec. Bischof Freppel ist heute gestorben. (Karl Emil Freppel war geboren am 1. Juni 1827 zu Dornheim im Elsaß, studierte und erhielt seine Weihen in Straßburg, wurde 1854 Professor an der theologischen Facultät zu Paris, 1867 Dedicant an St. Genevieve in Paris und 1870 Bischof von Angers, als welcher er gestorben ist. Der Verstorbenen war eine feurige Natur, einer der hervorragenden Streiter der katholischen Kirche in Frankreich, zuerst auf mehr theologischem Gebiete, wo er erst Renou entgegentrat. Nach 1870 war er auch hervorragend in der Politik thätig und dabei ein bestiger Gegner Deutschlands. Das Jahr 1880 brachte ihn in die Kammer, wo er manchen Beweis seiner glänzenden Rednergabe lieferte und den Gegnern oft hart auflegte. Auf wirtschaftlichem Gebiete nahm er einen der Richtung de Mann's abgewandten Standpunkt ein; er wollte am liebsten alles der Charitas, dem Staate aber nur möglichst wenig überlassen. Noch vor wenigen Tagen befehlte er sich bekanntlich selbst an der Debatte über das Concorbat, anscheinend vollste Gesundheit genießend. Sein Tod kommt sehr überraschend und ist ein um so härterer Schlag für die französischen Katholiken.)

Paris, 22. Dec. Im heutigen Ministerrathe, welcher im Palais de l'Elysee stattfand, theilte der Unterrichtsminister mit, er habe die erforderlichen Anordnungen getroffen, daß die ehemaligen Schulanfänger der Jesuiten in Paris genau so wieder hergestellt würden, wie sie am Tage nach der Ausführung der Decrete vom 1891 über die geistlichen Congregationen waren.

Paris, 22. Dec. Die Kammer stimmte ohne Discussion der Vorlage betreffend Genehmigung der Acte der Brüsseler Antislaverei-Conferenz zu und trat sodann in die Beratung der vom Senat abgeänderten Zolltarif-Positionen ein.

Italien.

A Rom, 22. Dec. Der Zeichnam des Papstes Innocenz III., welcher vor 3 Jahren in die provisorische Grube Sant Giovanni Laterano herab versenkt worden, wurde heute in das von Leo XIII. errichtete Mausoleum übergeführt.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Dec. Das Journal de St. Petersburg schreibt, der Zwischenfall in Sofia habe zu zahlreichen Commentaren Veranlassung gegeben. Ein Punkt stehe jedoch außer aller Frage, daß nämlich die Machtthaber in Sofia gehalten waren, sich gegen die französische Agitation zu wenden. Diese Unterfütterung bilde die flagrante Verletzung der Capitulationen.

Amerika.

New-York, 21. Dec. Nach einem Telegramm aus Valparaiso zahlte die chilenische Regierung dem deutschen Gesandten für die im März durch Valparaiso angeordnete Zurückhaltung des Dampfers Romulus 1000 Pfund Entschädigung aus.

Afrika.

Kairo, 18. Decr. Vater Ohrwalder der österreichischen Missionar, welcher glücklich aus der Gefangenschaft in Omdurman entkommen ist, erklärt, daß sich unter den belästigt noch in Haft zurückgebliebenen Europäern 19 Griechen, 8 Syrier, 3 Juden und 2 österreichische Missionäre befinden. Einige von den Unglücklichen sind an Händen und Füßen gefesselt und werden von Zeit zu Zeit durchgepeitscht. Die Wächter passen sehr auf, so daß ihnen alle Hoffnung, die Freiheit zu erlangen, geschwunden ist. Daraus ist fast ganz von den Derwisches aufgegeben worden. In Fachoda, wo die Derwische eine ziemlich starke Macht angeammelt haben und einen Dampfer besitzen, wagen sie sich dennoch nicht ein Boot Meilen vom Nil weg. Der äußerste Kosten der Macht der Derwische im Sudan ist Regas. Bahrel-Gajal liegt nicht in ihrem Machtbereich. Die Derwische monopolisiren noch immer den Handel in Gumm, Febern und Eisenblei. Sie verkaufen diese Artikel mit großem Nutzen an ägyptische Kaufleute. Salim Bey, welcher 1884 Gouverneur von Darfur war, und mit Rhetorik dem Mahdi in die Hände fiel, wurde nach dessen Tode zum Offizier der Leibgarde Abdullas Laolhi's, des Nachfolgers des Mahdi, ernannt.

Abtheilung

© Zu einer

wie man uns mit

Schaffner zum zwei

den Häusern abbi

damm bietet weih

aus ungefährl. 10

darf sich vorstell

„Gacilia“ von hier

nachstehe eine the

in diesem Jahre an

den 27. d. M. am

Aufführung. „Kro

und „der Schelm i

Stück ist ein Schä

hervorragend un

tian und das bi

prachvoll. Das a

sein gehörig in

Erbschaftsbesitzer

hand ist und me

hoffentlich recht

Abend erleben.

□ Neuenhaus

tag wurde hier e

weg, das Gescheh

hochw. Franziskan

gefallen. Dem Gel

Bemerkte.

□ Offen (Oden

hat der Tod in de

Lage gehalten. Si

Faustherr und dre

zwei noch sch

Östlin findet aller

ab sollen bei den

zurt Köln) und Be

die ganze Straße

Quadrat 80 Pfg.

heim 20 Pfg. zur

den Antrag in Betr

„Klein, 20. Dec

hat an den Reichs

wirken, daß „das

ausdrücklich in de

Freiheitsjahren od

nach dem 1. Febru

des Ursprungs au

möglichen höchsten

Betrag des deutsche

„Klein.“

□ Vom Stiebau

igen Wingerkreuz

Petition betrefte

Reichstag abgegan

Anzahl von Winger

jedenfalls die Zukun

Annahme, gefunden

□ „Welterneue

wieder ein schau

die Gemüther in gr

lichen Mord an der

die Kunde von eine

gegen. Freitag Ma

Wittches Peter Fr

herbe gelegenen Dr

nitz nach Henri-Chap

bekehrte, nahmen i

Bekanntem nachsch

aus, daß dies nicht

mittags gegen 3 Uhr

einer mit Geduld

von der Straße

aufgefunden, und

selbst. Welche hat

entdeckt, welche zu

liegt zweifellos ein

der an der Frau R

Grand ist auf der

geschleppt worden.

tel. Der Schödel war

höhle — ansehn

— weit aufgesch

hatte der Wädrer

war eine sehr ge

Kindern, deren all

hörden der Umgeb

phisch von dem Ver

das jetzt von dem

ist wahrscheinlich

tag begangen wor

namen beiden Dr

sechs Jähren wu

eines Bierwagens

□ „Klein, 21. Dec

eine Lehrer-Präpar

Die Stadt stellt

nach für die Dauer

es ist Aussicht vor

nach andere Beiträ

□ „Klein, 21. Dec

fahren Treibis. Di

□ „Klein, 21. Dec

Radfabrik ist gän

lagerschließend

□ „Klein, 22. Dec

Wiedehändler Bo

unter Zurücklass

Abte gesucht. U

geschaffen von J

credit, so daß es

beträchtliche An

Stierlohn um 50,000

□ „Klein, 19. Dec

der Na des Rettungs

in Sicherheit zu

reichs war ein Sch

im Stände war, s

ist unvergänglich

längst ein Winter

Ger

w. Düsseldorf

In der Nachmittags

Schloßherberlein Edu

berg, 17 Jahre alt.

Stroffammer zu D

verurtheilt, weil er

